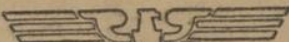


Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textzeile 17 Rpt. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447 Postschlüssel 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpt. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Tragerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpt. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 16. Dezember 1942

Nummer 295

Enttäuschung in London und Washington

Das Scheitern der sowjetischen Winteroffensive hat alle Hoffnungen auf eine Invasion im Süden Europas zerschlagen - Vergebliche Hetze des feindlichen Nachrichtendienstes

Berlin, 16. Dezember. Die für die Sowjets so wenig günstige Entwicklung der militärischen Lage an der Ostfront, das Scheitern der bolschewistischen Angriffe an allen Abschnitten sowie die Einschließung großer Sowjetverbände südlich von Leningrad haben sowohl in London wie in Washington den Eindruck verstärkt, daß auch diese Winteroffensive Stalins nicht zum gewünschten Erfolg führen kann. Damit sind alle platonischen Hoffnungen, nach einem Zusammenbruch der deutschen Ostfront, mit Beichtigkeit eine Invasion im Süden Europas einzuleiten zu können, über den Haufen geworfen worden.

Langsam beginnt sich nun die englische Presse auf diese neue bittere Tatsache umzustellen. Besonders die Kämpfe südlich von Stalingrad werden in London als Zeichen der ungebrochenen deutschen Offensivkraft gewertet, die trotz wochenlanger sowjetischer Gewalttätigkeiten nicht gelähmt werden konnte. Gleichzeitig wird auch die Kritik an der militärischen Entwicklung in Tunis immer offener. So sprechen die „Times“ von einer strategischen Verschlechterung der anglo-amerikanischen Operationen, während Liddell Hart in der „Daily Mail“ die peinliche Frage an Eisenhower stellt, warum er nicht mit den ersten Landungsversuchen größere Mengen von Panzern und anderem Kriegsmaterial nach Afrika schickte. Eine Frage, die nur die deutschen U-Boot-Kommandanten beantworten können.

Je mehr aber die Feinde ihre militärischen Hoffnungen, insbesondere im Osten, herabschrauben müssen, desto mehr versuchen sie, durch unterirdische Manöver die moralische Front der europäischen Völker einzubrühen. So verbreitet der feindliche Nachrichtendienst einen Aufschwung an die rumänischen Soldaten, die Waffen niederzulegen. Die rumänische Zeitung „Porunca Brezii“ erklärt dazu, man müsse aus diesen englisch-sowjetischen Machenschaften den Schluß ziehen, daß den Sowjets die Kampfkraft der rumänischen Verbände sehr unangenehm geworden sei. Derartige Verleumdungen sind aber völlig zwecklos. Desgleichen ist den Engländern die Haltung der Spanier ein Dorn im Auge, deren Befehlshaber jetzt sogar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus der Hand des Führers entgegennehmen konnten.

Jeder Versuch, durch Lockungen oder Drohungen aus England oder Amerika diese kämpfende europäische Front aufzuspalten, wird jedoch vergeblich sein. Gerade außerhalb sich wieder ein Vertreter dieser Nationen, der Kommandant der Kroaten, Ante Pavelitsch, über diese Art von Politik sehr nachdrücklich. In einem Interview erklärte er ausdrücklich: „Präsident Roosevelt hat äußerst mangelhafte Vorstellungen von den europäischen Völkern. Seinen kürzlichen Äußerungen habe ich entnommen, daß er z. B. die Völker Südosteuropas kaum zu unterscheiden vermag. Er möchte unsere Völker in seine Netze locken, aber er müßte erst beweisen, daß die Einrichtungen in seinem eigenen Lande befriedigend sind.“

Pavelitsch hält zugleich dem USA-Präsidenten die lange Glendbilanz der amerikanischen Gesellschaftsordnung vor, die korrupte Wirtschaft des jüdischen Bankkapitals, das Alleinherrscher über das amerikanische Volk sei, ferner die Tatsache, daß Roosevelt nicht imstande war, das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen, daß er aber wohl die in seinem Lande üblichen Gangstermethoden auf die zwischenstaatliche Ebene übertrug, wie letzten erst der afrikanische Raubzug bewies. Der Boplavnik warf Roosevelt auch die Sünden Wilsons vor, von dem einmal auch die Kroaten neben vielen anderen Völkern mit Versprechungen gequält wurden, ohne daß nur ein einziger Punkt dieses Freiheitsprogramms verwirklicht worden wäre. „Und da soll noch ein vernünftiger Mensch einem USA-Präsidenten Glauben schenken?“ Pavelitsch beantwortete selbst die Frage: Die Männer, auf die Europa vertraut, heißen Hitler und Mussolini!“

Solche Antworten könnte sich Roosevelt heute aus allen Teilen des europäischen Kontinents holen, vor allem aber bei jenen Völkern, die ihren einstigen Glauben an demokratische Lockungen mit Not und Glend und schließlich mit blutigen Kriegen haben bezahlen müssen. Sie wissen auch, daß Roosevelt und Churchill faktisch zueinander stehen würden, wenn der Bolschewismus Europa vernichten könnte. Gerade hiergegen aber sind diese europäischen Völker unter Führung Deutschlands und Italiens aufgestanden, um die ihnen drohende Gefahr abzuwenden. Hieran kann kein Churchill oder Roosevelt mehr etwas ändern.

20 Uhr zahlreiche Leuchtbomben über der Bucht von Hartlepool ab, die das gesamte Dock- und Hafengebiet hell erleuchteten. In Sturz- und Gleitflügen warfen darauf unsere Kampfflugzeuge Sprengbomben und große Mengen von Brandbomben in die Hafenanlagen. Voller Treffer verursachten an mehreren Stellen Brände, die sich zu ausgedehnten Großbränden verdichteten. Auch die Werkstätten des wenige Kilometer von Hartlepool liegenden Stahlwerks Redcar erlitten mehrere Volltreffer. Gegen die unbefestigten angrenzenden Kampfflugzeuge war die britische Flakabwehr, die eine dichte Sperre rund um das Hafengebiet legte, völlig machtlos. Ohne Ausfälle landeten unsere Kampfflugzeuge wieder auf ihren Startplätzen. Hartlepool liegt an der Ostküste Mittelenglands und ist ein wichtiger Hafen für den Küstenverkehr. Die sehr leistungsfähige Bergbauindustrie verfügt über eine Bau- und Reparaturwerkstatt. Außerdem befinden sich bei Hartlepool Eisen- und Stahlwerke sowie große Sägemühlen.

Großbrände in Hartlepool

Volltreffer in einem englischen Stahlwerk

Berlin, 15. Dezember. Zu dem erfolgreichen Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen das Hafengebiet von Hartlepool teilt das Oberkommando der Wehrmacht nachfolgende Einzelheiten mit. Die erste deutsche Angriffswelle warf am Montag kurz nach

Jud Lehmann enthüllt Roosevelts Machtpläne

Die USA sollen das Warenlager der Welt werden - Menschheitsbefreier ohne Maske

Wigo, 15. Dezember. Die „New York Times“ berichtet über die Unterredung eines ihrer Korrespondenten mit dem Juden Herbert Lehmann, dem Beauftragten Roosevelts für Hilfsaktionen, der gegen den Nichtlinien, die er von Roosevelt erhalten hat, nunmehr auch auf wirtschaftlichem Gebiet den Welt Herrschaftsplan der USA, Kollamierie.

Lehmann erklärte u. a.: „In erster Linie werden von unserer Seite Hilfeleistungen“ erfolgen. Seine Arbeit, obwohl sie eigentlich unter das Staatsdepartement falle, werde die Mitarbeit der Armee, des Schatzamtes, des Landwirtschaftsministeriums und viele der neuen Kriegseinrichtungen notwendig machen. Hierbei müßten Fragen der Finanzierung, des Transportes und der Erzeugung berücksichtigt werden. Seine Pläne seien noch im Entstehen, doch würden in Nordafrika bald die Ergebnisse seiner Arbeit zu sehen sein.“

Beweist schon dieser Hinweis auf Nordafrika, wo Roosevelts Sendboten mit dem französischen Verräter der Welt das augenfälligste Beispiel geben, was „Hilfeleistung“ bedeutet, nämlich Raub der wirtschaftlich bedeutendsten französischen Kolonie. Die weiteren Ausführungen des Juden Lehmann lassen die bisher von dem Judentum um das Problem geleigte Hülle der Verschleierung völlig fallen. Lehmann verlangt, daß die USA - Ideen der wirtschaftlichen Durchdringung der Welt zwingend große Fortschritte machen müssen. Die USA könnten nicht im eigenen kleinen Schneckenhaus leben, sie müßten ihre „Ergebnisse in andere Länder bringen“. Daher werde die Nachkriegszeit wesentlich verschieden von der vergangenen Welt sein. Bei der Aufrichtung dieser neuen Welt müßten die USA

die ihnen gebührende Rolle, das heißt die Welt Herrschaftsrolle spielen.

Deutlicher konnte es nicht gesagt werden, daß die USA das Warenlager der Welt werden möchten und von New York oder Washington aus wirtschaftlich und politisch der Welt ihre jüdischen Pläne aufzuzwingen wollen, um, wie Lehmann mit echt jüdischer Habilität log, „die Menschheit zu befreien“.

Eichenlaub für General Altmendinger

Hohe Auszeichnung für einen Schwaben

Aus dem Führer-Hauptquartier, 15. Dezember. Der Führer verlieh am 13. Dezember dem Generalleutnant Karl Altmendinger, Kommandeur einer Jäger-Division, als 13. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generalleutnant Altmendinger wurde am 3. Februar 1891 als Sohn des Schriftstellers Karl A. in Albstadt am 1. und bei Alen geboren. Den Polenfeldzug machte er als Chef des Generalstabes eines Armeekorps mit. 1940 wurde er zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur einer süddeutschen Jäger-Division ernannt. Seit August 1942 ist er Generalleutnant. Bereits im Juli 1941 erhielt General Altmendinger das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, weil er an der Spitze seiner Division gleich zu Beginn des Ostfeldzuges große Erfolge errungen hatte, die sich für die gesamten Operationen einer deutschen Armee entscheidend auswirkten. In der Folgezeit führte er seine Jäger von Sieg zu Sieg. Sie hatten vor allem maßgeblichen Anteil an der im Wehrmachtbericht vom 9. Oktober gemeldeten Einschließung und Vernichtung starker bolschewistischer Kräfte südöstlich des Nemenes.

Politruks in der britischen Armee?

Die englischen Gewerkschaften tordern „Verbindungsoffiziere“ bei den Truppen

Berlin, 15. Dezember. Die englischen Gewerkschaften haben in London getagt und einstimmig eine Entschließung angenommen, die verrät, wie sich unter der Regide Churchills der politische Kurs Englands mehr und mehr radikalisiert. Die Gewerkschaften verlangten nämlich die Einsetzung von „Verbindungsoffizieren“ bei den britischen Armeen im Einsatz.

Verbindungsoffiziere der Gewerkschaften! Man erinnert sich einer Erklärung im Londoner Nachrichtendienst, die einige Monate zurückliegt. Ein Armeelektor, Mitglied der Labour Party, erzählte damals, bereits seit 1941 würden politische Vorträge für die Soldaten gehalten. Kürzlich sei das Thema gewählt worden: „Die Geschichte des Bolschewismus“. Eine lebhafteste Ansprache sei darüber entstanden, die sich bis in die Nacht hineingezogen habe.

Die Saat des Bolschewismus, die hier insgeheim und ohne großes Aufheben gesät wurde, soll nun hochgezüchtet werden. Was sind diese „Verbindungsoffiziere“ der Trade Unions anderes als verkappte Kommunisten, künftige Politruks in der englischen Armee? Zunächst freilich ließ sich das noch recht harmlos. Offiziere“ sagen die Gewerkschaftsbundgen, damit der englische Stiefelträger nicht erschrickt und kopfschüttelt wird. In der Sache aber ist die Forderung der Gewerkschaften bestimmt, der Bolschewisierung der englischen Armee den Weg zu ebnen. Was

sollte auch anderes zu erwarten sein in einem England, das sich in immer neuen Verbündungen vor Stalin gefüllt und das beflissen ist, ganz Europa dessen blutbesten Mörderhänden auszuliefern!

Achse beherrscht tunesisches Dreieck

Entschuldig für die Alliierten: Schlamm!

Von unserem Korrespondenten
Hw. Stockholm, 16. Dezember. Die anglo-amerikanischen Operationen in Tunesien sind, wie amerikanische Meldungen besagen, im Schlamm festgekleben. Sie beschranken sich, wie „United Press“ aus dem Hauptquartier General Eisenhowers meldet, seit Tagen daher auf Patrouillenunternehmungen.

Die amerikanische Agitation verucht also, die Lähmung der mit so großen Zielen begonnenen Operationen in Nordafrika weiterhin mit den schlechten Witterungsverhältnissen zu entschuldigen. Zugewissen hat man auch auf neutraler Seite gemerkt, daß die „Ause“ in Tunesien durchaus nicht eine Folge des Wetters, sondern vielmehr eine Auswirkung des Sieges der Achsenkräfte im Rahmen von Tebourda ist. So wird festgestellt, die Erfolge der Achse in Tunesien seien zwar in bezug auf Geländegewinne nicht so bedeutend, aber in strategischer Hinsicht um so größer. Die Achse beherrsche das tunesische Dreieck und habe gleichzeitig Möglichkeiten, ihre eigenen Stellungen zu befestigen.

Schlacht im Schneesturm

Von Kriegsberichterstatter J. Schüddekopf

PK. Fast zur selben Stunde brachen der Winter und der bolschewistische Angriff gegen den Brückenkopf nordwestlich Alstew los. Zu dem tödlichen Schatten eines Schneesturmes begann der Vorstoß. Die Nacht hatte nach klaren Frosttagen den Sturm des eiligen Schneewindes gebracht, der Morgen brachte den wilden Ansturm der bolschewistischen Bataillone, so als werte dieses schicksalsschwere Land nicht nur seinen terminhaften Menschenreichtum, nicht nur seine Masse von Material, sondern gleichzeitig auch alle Härten und Widerstände seines Klimas gegen unsere Gräben. Die weite, weiße Winterlandschaft war an diesem Morgen als der liebede Schneesturm über sie weitschte, eine eilige, weiße Mauer geworden: die drückend nahe vor den Gräben lag und hinter der sich Gefahr und feindlicher Angriff verbargen.

Es war eine gefährlich veränderte Welt, die mit einem Schlage den deutschen Soldaten umgab. Wie irritierend waren die vertrauten Geräusche des Kampfes durch die eilige Schneeluft verändert, so daß das Trommelfeuer, das noch in der Dämmerung des Angriffsstages sich über die deutschen Gräben schürzte, ein dumpfer brausender Schwall von Detonationen war, in dem wie eine Überschlumme immer wieder der kahlberne Wirbel der Salbengeschütze aufbrüllte. Seit vielen Tagen stürmt nun schon dieser doppelte wilde Sturm des Wetters und der Waffen gegen die Soldaten der Division an, gegen die immer wieder der eilige Sturm weht, der aus dem Osten, aus der farnatischen Steppe herkommt, von wo der Segner auch seine neuen Meherben von Menschen herangeführt hat: Nomaden von den äußersten Grenzen dieses endlosen Landes.

Der deutsche Soldat steht wachsam in Kampfständen und Gräben. Griffbereit liegen die Waffen, die die einzigen Gefährten des Landes sind, neben der eiligen Kälte, die die Männer mit einer betäubenden, auslaugenden Kraft überfällt. Inmitten der von allen Seiten lauerten Gefahr muß sich in jeder Sekunde das standhafte deutsche Herz bewahren. Wer abnt es, welche Kräfte in diesen Männern lebendig sein müssen, welche unerklärliche Ausdauer, welches fast übermenschliche Vermögen, Strapazen zu ertragen, um den Platz zu halten, an den das Gesetz der Pflicht sie stellt! Denn immer wieder bricht aus der weißen Wand des Schneesturmes der Anariff vor: Hier ist die Höhe, dort zieht sich das Tal zum kleinen Klau hinunter. Der Schnee hat es mit tiefen, weißen Rissen zugebedeckt. Und dort liegen sie zu Hunderten, die erdbraunen Gestalten, bis sie unter dem Schnee verschwinden. Aber immer wieder bricht der wilde Ansturm gegen unsere Gräben vor: Ohne Winterkleidung, teilweise ohne Mantel, in ihren braunen wattierten Röcken, in Stiefeln und Widelgamaschen laufen sie schwerfällig durch den tiefen Schnee und in die Garben unserer Maschinengewehre. Aber wie oft unkränkel sie die Stützpunkte brechen in einen Grabenabschnitt ein und kommen dann von allen Seiten und in vielfacher Ueberzahl. So oft sie auch abgeschlagen werden, die Pistolen der Kommissare treiben sie immer wieder an. Neue Wellen dieser braunen Termiten stürmen dumpf und stoisch vor und erzählen als Gefangene mit unbeweglichem Gesicht, wie jeben die Kugel traf, der beim Angriff nicht vorging.

Zwar wurden die Stellungen fast überall gehalten, zwar wurden die pausenlosen Angriffe der Bolschewisten immer wieder abgewiesen, aber wer kann ermessen und wer könnte beschreiben, was sich an Leistung und Opfer hinter dieser Tatsache verbirgt. In ihren dicken, weißen wattierten Anzügen, die großen Kapuzen über den Kopf gezogen, stehen die deutschen Soldaten in den Gräben. Mit eiligen Krallen greift der Sturm nach ihnen, mit einem Eisenhagel überschüttet die feindliche Artillerie die Stellungen, und gegenüber liegt, jede Sekunde im Ansprung, ein Feind, den seine tierhafte Primitivität und seine stöische Ausdauer mit allen Vorteilen für die Winterkämpfe ausgenutzt hat. Nach dem schneeverwehten Tagen kommen am frühen Nachmittag die gefährlichen Nächte mit ihrem ungewissen Licht, wenn der abnehmende Mond, der wie ein kraftloser Lichtfleck hinter den Schneeschleieren steht, unruhige Schatten der vorbeirauschenden Wolkenschwärme abwirft.

Der Winter des Ostens greift an die Lebenswurzel dessen, der dort kämpft. Er verneht die Straßen, über die der Nachschub rollt, er versucht, die Marschbewegungen der Truppe in ihren tiefen, weichen Rissen zu ersticken. Er verweigert den Schutz der Erdlöcher im feindlichen Artilleriefeuer. Aber alle diese Strapazen werden überstanden, nicht nur von den erfahrenen Ostkämpfern mit dem roten Band im Knopfloch, sondern auch von dem Gria, der zum ersten Male in diesen entscheidend schweren Kämpfen die Winterkämpfe erlebt. Mit dem Beginn dieser Winterkämpfe ist der deutsche Infanterist in ein besonders hartes Stadium seines heldenhaften Kampfes eingetreten.

Das Betleid des Gauleiters

Zum Ableben von Staatsrat von Stauff

Stuttgart, 15. Dezember. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat an die Witwe des verstorbenen Staatsrats von Stauff ein persönliches Beileidschreiben gerichtet und dabei besonders der Verdienste gedacht, die sich der Verstorbene um die württembergische Industrie erworben hat. Auch der württembergische Ministerpräsident Mergenthaler brachte in einem Schreiben an die Angehörigen seine Anteilnahme zum Ausdruck.

Der Wehrmichtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 15. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Truppen einer deutschen Jagerverbände waren den angreifenden Feind nordöstlich von Tavle im Gegenstoß auf seine Ausgangsstellungen zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Nördlich des Terels scheiterten Angriffe feindlicher Infanterie und Kavallerie die von Panzern unterstützt wurden in dem zähen Widerstand deutscher Truppen.

Im Wolga-Don-Gebiet zerbrachen Panzertruppen und Panzerverbände feindliche Panzerangriffe in harten Kämpfen. Sie fügten dem Sowjet hohe Verluste zu und vernichteten 67 Panzer. Am Don wehrten italienische Truppen harte feindliche Angriffe blutig ab. Im mittleren Frontabschnitt scheiterten wie bisher alle Versuche der Bolschewisten einen Durchbruch zu erzwingen. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten Ansturm vor den deutschen Stellungen zusammen. Soweit sie nicht schon in der Verteidigung zerbrachen wurden. Die südostwärts Toropez eingeschlossenen feindlichen Kräfte versuchten vergeblich, im Zusammenstoß mit harten Entlastungsangriffen auszubringen. Im Gegenangriff wurde der Kessel weiter verengt. Eigene Angriffe im Abschnitt westlich Toropez führten zum Durchbruch durch eine stark verdrächtete und verminte feindliche Stellung. Insgesamt wurden im mittleren Abschnitt 48 Sowjetpanzer vernichtet und fünf Transportflugzeuge des Feindes durch Luftangriffe zerstört. Kandalaicha und andere Orte an der Murmanbahn wurden bei Tag und Nacht von Kampffliegern mit guter Wirkung angegriffen.

In der westlichen Gyranaika entwickelten sich im Laufe des gestrigen Tages heftige Kämpfe mit zahlenmäßig überlegenen britischen Kräften. Bei der erfolgreichen Abwehr verlor der Feind 22 Panzerkampfwagen. Zehn feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche Kampfflugzeuge erzielten Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen auf Büchsenflugplätzen der Gyranaika. Deutsche Jäger schossen am gestrigen Tage in Tunesien ohne eigene Verluste drei feindliche Flugzeuge ab. In mehreren Wellen vorgetragene Nachtangriffe der Luftwaffe gegen Bone richteten im Hafen erhebliche Zerstörungen an.

Ein feindliches Unterseeboot wurde im östlichen Mittelmeer mit Bomben besamft und schwer beschädigt. Deutsche Unterseeboote versenkten bei Draa einen Transporter von 6000 BRT. und beschädigten einen amerikanischen Zerstörer durch Torpedotreffer.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der letzten Nacht das Hafengebiet von Harlepool und ein Industriegebiet an der Ostküste Englands mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden vor allem in den Dockanlagen erhebliche Schäden.

Harte Kämpfe in der West-Gyranaika

Der italienische Wehrmichtsbericht

Rom, 15. Dezember. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In der West-Gyranaika entwickelten sich gestern harte Kämpfe. Der Feind wurde trotz seiner Überlegenheit an Mann und Material vom tapferen Widerstand italienischer Panzerabteilungen aufgehalten. Er verlor bei seinen wiederholten Angriffen 22 Panzer. Am der L'byischen Küste fingen unsere Jäger einen britischen Aufklärer ab, der getroffen wurde und ins Meer stürzte. Weitere neun Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen. Kein Ereignis von Bedeutung an der tunesischen Front, wo die deutsche Luftwaffe drei Flugzeuge vernichtete. Infolge eines heftigen Luftangriffs hatte die Bevölkerung von Tunis und Sufa über 200 Tote und einige hundert Verletzte zu verzeichnen. In der vergangenen Nacht griffen feindliche Flugzeuge N'avel an, wo sie einige Dutzend Bomben abwarfen. Bisher wurden unter der Zivilbevölkerung noch keine Opfer festgestellt.“

Schreie in der Wüste

Greuelmärchen des Verräter-Admirals Darlan

Rom, 15. Dezember. In einer Rede, die Darlan über den marokkanischen Rundfunk an die muslimarische Bevölkerung Französisch-Nordafrikas richtete, sprach der Verräter-Admiral von angeblichen Greueln, die die Italiener in Libyen, Ostafrika und Albanien gegen die islamische Bevölkerung begangen hätten. Dafür versprach er ihnen Rache. Das sind Schreie in der Wüste denn die Araber in Libyen können die weitgehende Unterstützung, die die Italiener ihnen auf allen Lebensgebieten zukommen lassen, bestätigen. Die muslimarischen Ostafrikas waren die Verbündeten Italiens gegen den Negus, von dessen Foch sie durch die Eroberung Äthiopiens befreit wurden. Und die Albaner konnten dank ihrer Vereinigung mit Italien die Verwirklichung ihres Traumes von der nationalen Einheit erleben. Die Araber Nordafrikas haben die Brüder zu rächen, die täglich unter den nordamerikanischen Kugeln fallen. Darlan hat ihr Gebiet besetzen können dank des doppelten Verrats gegenüber Frankreich wie gegenüber der arabischen Bevölkerung die es nicht verdiente, in einen so blutigen Krieg wie den jetzigen verwickelt zu werden, und die der jüdischen Ausbeutung preisgegeben ist.

Bier neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 15. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Paul Böckers, Kommandeur einer Inf.-Div., Major Willy Langkeit, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regt., Hauptmann Hermann Schmeiner, Bataillonscommandeur in einem Grenadier-Regt. und Feldwebel Eduard Lindinger, Flugzeugführer in einem Kampffliegergeschwader.

Japans großer Sieg bei Chittagong

Riesiger feindlicher Geleitzug überraschend zerschlagen - 21 Schiffe schwer getroffen

Tokio, 15. Dezember. Wie der zuständige Beobachter in einem Kommentar zu dem Bericht aus dem kaiserlichen Hauptquartier erklärte, erzielte die japanische Luftwaffe bei dem Ueberrassungsangriff auf den riesigen britischen Geleitzug, der Truppen in Chittagong landen wollte, einen neuen glänzenden Sieg.

Der Ueberrassungsangriff, mit dem der große britische Plan, die Truppen an der Grenze von Indien und Burma zu verstärken, zerschlagen wurde, sei an zwei verschiedenen Tagen, am 5. und 10. Dezember, erfolgt, mit dem Ergebnis, daß mehr als 21 britische Schiffe versenkt, beschädigt oder in Brand gesetzt worden seien, während zehn Flugzeuge abgeschossen und großer Schaden am Bahnhof und in anderen Landeinrichtungen in dem britischen Hafensystem verursacht worden sei. Der britische Geleitzug, der diesen vernichtenden Schlag der japanischen Luftkräfte hingenommen mußte, bestand aus ungefahr vierzig Transportschiffen, einem kleineren Kreuzer und fünf Kanonenbooten. Die japanische Luftflotte erfuhr frühzeitig von dem britischen Landungsversuch, und die riesigen Formationen der japanischen Kampf- und Bombenflugzeuge erzielten trotz schweren Flakfeuers und des Widerstandes britischer Jäger den glänzenden Sieg.

Der Beobachter bemerkte schließlich, daß die letzten Angriffe die Fähigkeit der japanischen Organisation bewiesen haben, zuzuschlagen, bevor der Feind den Versuch zu einem Gegenangriff unternehmen könne. Was jedoch besonders Aufmerksamkeit verdient, ist die Tatsache, daß die japanischen Luftkräfte immer nur feindliche militärische Ziele angreifen. Wenn sie diesen Zielen den Todes-

stoß versetzt, verfolgt die japanische Luftflotte die Politik, der indischen Bevölkerung nicht den geringsten Schaden zu verursachen.“

Die hohen Verluste des Gegners in den Gewässern bei Chittagong sind, wie militärische Kreise in Tokio erklären, vor allem auf die Tatsache zurückzuführen, daß der starke feindliche Geleitzug rechtzeitig entdeckt wurde. Durch sofortigen Einlass von schweren Bombern, die durch Jäger geschützt wurden, sei es daher möglich gewesen, über die Hälfte der vierzig Schiffseinheiten zu vernichten oder so schwer zu beschädigen, daß mit ihrem totalen Verlust bzw. Ausfall zu rechnen ist. Die verstärkte Aktivität des Gegners in diesem Operationsgebiet zeigte im übrigen den Versuch des Feindes, die japanischen Kräfte im Gebiet der Salomoneninseln abzuziehen oder zumindest durch Operationen an der indisch-burmesischen Grenze in härtester Weise zu zersplittern. So treffe der Gegner im östlichen Grenzgebiet Indiens fieberhafte Vorbereitungen. Diese Versuche seien jedoch zum Scheitern verurteilt, da die japanische Wehrmacht gegen alle Möglichkeiten vorbereitet und in der Lage sei, der Aktion des Feindes jederzeit sofort und wirkungsvoll zu begegnen.

Wie das kaiserliche Hauptquartier bekannt gibt, haben japanische Marineeinheiten im Gebiet von Neu-Guinea vom 21. November bis 8. Dezember 44 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört. In der Nähe von Buna im östlichen Teil der Insel wurden zwei feindliche Patrouillenschiffe und zwei Transportdampfer versenkt. Während der gleichen Zeit sind neun japanische Flugzeuge, von denen sich einige direkt auf feindliche Ziele stürzten, nicht zurückgekehrt.

Keine Luftschutzräume für die Araber

Lebhafte Klagen des Sultans von Marokko

Von unserem Korrespondenten

M. Madrid, 16. Dezember. Die mangelnde Vorsorge der Westmächte für die Sicherheit der Bevölkerung von Marokko und Algerien ist vom Sultan von Marokko zum Anlaß einer Vorhaltung an den Ex-General Giraud genommen worden, als dieser den Sultan in seinem Palast in Rabat aufsuchte. Besonderen Unwillen unter der Bevölkerung hat die Tatsache ausgelöst, daß die U.S.A.-Behörden in keiner Weise daran denken, Luftschutzkeller oder sonstige Luftschutzräume für die arabische Bevölkerung bereitzustellen.

Der Sultan von Marokko richtete ferner an den Befehlshaber der amerikanischen Besatzungstruppen in Marokko, General Eisenhower, einen schriftlichen Protest, in dem er Klage über verschiedene Uebergriffe der Besatzungstruppen führt. In der letzten Zeit hätten die Fälle überhand genommen, in denen die Besatzungstruppen ohne Bezahlung Lebensmittel von der Zivilbevölkerung forderten, wobei sie auf Proteste von Seiten der Geschädigten hin erklärten, es handle sich um Beschlagnahmen.

Nach Meldungen aus Tanger wurden 200 Mohammedaner in Algerien wegen ihrer england- und amerikafindlichen Einstellung verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht.

Die U-Boot-Frage äußerst wichtig

Churchill-Erklärung vor dem Unterhaus

Von unserer Berliner Schriftleitung

Bs. Berlin, 16. Dezember. Das Anwachsen der Erfolge unserer U-Boot-Waffe, die im November neben einer Reihe von Kriegsschiffen 149 feindliche Handelsdampfer und Transporter mit 955 200 BRT. auf den Grund der Meere beförderte, muß trotz aller Beschönigungen, Verdrehungen und Vertuschungen Churchills in England zu starker Beunruhigung geführt haben, denn das Unterhaus beschäftigte sich gestern wieder einmal mit dem „Krieg gegen die U-Boote“, wie Reuters berichtet. Auch Churchill selbst nahm das Wort, wobei er die „äußerste Wichtigkeit der U-Boot-Frage“ anerkannte.

USA-Polizei schießt auf Hungernde

Unruhen in Teheran verschärfen sich

Von unserem Korrespondenten

Bs. Rom, 16. Dezember. Die Hungerkrawalle in Teheran halten an. Nordamerikanische Polizeitruppen schossen auf die Demonstranten, die von Studenten angeführt, von neuem ins Parlament einzudringen versuchten. Andere Demonstranten plünderten Lebensmittelgeschäfte. Wegen der Teilnahme an den Unruhen wurden bisher 44 Personen verhaftet. Die nächste Parlamentssession findet erst am 20. Dezember statt, da die verursachten Schäden nicht eher ausgebessert werden können.

Am Rande bemerkt

Stalins „Realpolitik“ Angesichts der britischen Zahlereien über die ungeheuerlichen Verwüstungen, die enalische Flieger in Turin angerichtet haben, wollen werden, ähnlich wie feinerzeit nach den barbarischen Greueln gegen Mainz und Köln, selbst in neutralen Kreisen gewisse Zweifel an der Zweckmäßigkeit dieser Churchillschen Sodom- und Gomorra-Strategie spürbar. Hier und da in Schweden erheben sich Fragen, warum eigentlich der Papst zu allem schweige. Wie die Engländer und ihre Verbündeten ihrerseits über den Papst denken, hat der schwedische Bischof Brillioth vor kurzem nach langen Konferenzen mit englischen Kirchentreibern aus England zurückgekehrt. Er berichtete folgende nach seiner eigenen Ansicht „bezeichnende“ Geschichte über Churchills Zusammenreffen mit Stalin: Churchill habe betont, wie zweckmäßig doch eine Aenderung der Sowjetpolitik gegenüber dem Christentum sei und daß eine solche Schwendung eine gute Wirkung auf den Papst haben würde. Stalin habe bloß geantwortet: Der Papst - wieviel Divisionen kann denn der Papst aufstellen? Churchill fühlte sich nach dieser Gegenfrage überboten und kehrte aus Moskau in der Ueberzeugung zurück vom Bolschewismus noch mancherlei lernen zu können.

Rothäuser Roosevelt Wenn ein Rothäuser einen alten Kleppergaul versilbern will, setzt er ihm falsche Zähne ein und preist ihn als feuriges Vollblut. Wenn ein Imperialist wie Roosevelt seinen Fuß auf irgendein durch Verrat oder Spionage zurechtgeknetetes Land der Erde setzt, dann schiebt er als Vorboten seine Wirtschaftsmissionen, die goldene Zeiten für dieses Land versprechen. So förderte man die mittel- und südamerikanischen Staaten und ist nun auch schon dabei, den nordafrikanischen Raub zu „realisieren“. Es scheint, als seien die U.S.A. das „Waterland des Sozialismus“ geworden. Wohltätigkeitsveranstaltungen amerikanischer Valutahändler für Nordafrika reihen sich an „Wohlfahrtsprogramme“ der Enkel Rothschilbs. Die Hauptaufgabe ihrer Missionen, so heißt es unter den Blendmeldungen aus Washington, sei die Anfurbelegung eines wirtschaftlichen Aufschwungs in Nordafrika und vor allem die Lösung des Problems der Guthaben der nordafrikanischen Banken. Daß gerade die jüdische Finanzaristokratie die dortigen Geld- und Währungsfragen „bereinigen“ will, versteht sich von selbst. Ohne solche Geschäfte lohnte sich ja für sie der ganze Krieg nicht mehr.

Murmanik erfolgreich bombardiert

Mehrere große Lagerchuppen ausgebrannt

Berlin, 15. Dezember. Bei dem gestrigen Luftangriff auf die Stadt Kandalaicha an der Eismeerfront stießen unsere Kampfflieger am Nachmittag in mehreren Wellen gegen diesen wichtigen bolschewistischen Versorgungsstützpunkt vor und dehnten ihre Angriffe bis in die Nacht hinein aus. Große Brände und heftige Explosionen ließen die Wirkung der deutschen Angriffe erkennen. Am Vormittag bekämpften schnelle deutsche Kampfflugzeuge die Hafenanlagen von Murmanik. Nach Volltreffern stürzten mehrere große Lagerchuppen zusammen und brannten völlig aus. Bolschewistische Truppenbereitstellungen und Nachschubtransporte an der Eismeerfront waren ebenfalls schweren Luftangriffen ausgesetzt. Sturzkampfflugzeuge erzielten außerdem Bomben- und Artillerietreffer in den Gleisanlagen des Bahnhofs Rowda an der Murmanbahn. Aufklärer stellten fest, daß ein bei dem Nachtangriff deutscher Kampfflieger auf das Stadtzentrum Murmanik hervorgerufener großer Brand bisher noch nicht gelöscht werden konnte.

Cholera in Tschungking-China

4500 Opfer der Epidemie

Von unserem Korrespondenten

tw. Tokio, 16. Dezember. Die Cholera-Epidemie in Tschungking hat in der letzten Zeit an Umfang ungeheurer zugenommen. Allein im August und September seien der Seuche 4500 Personen zum Opfer gefallen. Die Krankheit wüthete nicht nur in Tschungking sondern auch in den chinesischen Provinzen, die noch unter dem Einfluß des Tschungking-Regimes stehen.

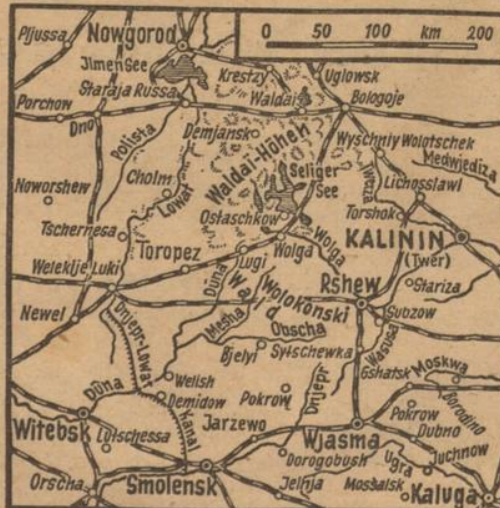
Politik in Kürze

Reichsmarschall Göring sandte an ein an der Ostfront eingeebtes Jagdgeschwader, das kürzlich seinen 4000. Luftflug errang und allein in den letzten sechs Monaten 2000 Sowjet-Flugzeuge abgeschossen hat, ein Anerkennungsdiplom. Der gestern gemeldete 3000. Luftflug des unter Führung von Ritterkreuzträger Major Trautloff stehenden Jagdgeschwaders wurde bei der Abwehr eines Tiefangriffes sowjetischer Schlachtfieger gegen eine vorgeschobene deutsche Stellung im mittleren Frontabschnitt erzielt. Der Reichskommissar im Dänemark hat für die Generalbezirke Skanen, Västland und Götland die Einrichtung je einer Gesundheitskammer am Sitz des Generalkommissars angeordnet. Soldaten einer ostpreussischen Artillerieabteilung haben in ihren Bunkern am Wolchow Wehrmachtsgeschichte für die Kinder getauelter Kameraden mit einfachen Mitteln aus zerstörten Beutegewehren, Zigarrenkisten und herumliegendem Holz gestaltet. Reichsarbeitsführer Hierl sprach auf der fünften Tagung der Wartburg des Reichsarbeitsdienstes vor den Arbeitsaufführern, Inspektoren und Amtschefs des Reichsarbeitsdienstes. In Berlin fand eine Tagung der Staatsgüterleiter der besetzten Ostgebiete statt; die Staatsgüter sollen zu Mutterbetrieben und Beispielwirtschaften im Osten ausgebaut werden. Der zur Zeit in Washington weilende U.S.A.-Botschafter in Moskau, Admiral Stanley, soll nach einer Meldung des Bonner Nachrichtenendienstes Nüdrücktsabsichten haben. In Kuba kam es zu Zusammenstößen zwischen streikenden Studenten und der Polizei, weil die Studenten die Schulgebäude gewaltfam besetzen wollten.

Zwischen Ilmensee und Rschew

Seit drei Wochen spielen sich in dem Raum zwischen Ilmensee und Rschew heftige Kämpfe ab, ausgelöst durch eine mit starkem Einsatz unternommene Offensive der Bolschewisten. Bekanntlich sind jedoch alle ihre Angriffe am Heldenmut unserer Truppen gescheitert, die sich seit einigen Tagen sogar im Gegenstoß befinden, der ihnen erhebliche Raumgewinne und bedeutende taktische Erfolge einbrachte. Wie sieht nun das Schlachtfeld aus, auf dem diese harten Kämpfe ausgefochten werden? Wer diese Gegend durchschreitet, die platt wie ein Tisch ist und an ihren höchsten Stellen sich kaum 200 Meter über dem Meer erhebt, ahnt kaum, daß sich das selbst die große Waiserscheide befindet, welche die Stromgebiete der Dniew von denen des Schwarzen und des Kaspiischen Meeres trennt. Für Osteuropa spielt das Dreieck Kalinin-Toropez-Ilmensee wasserwirtschaftlich etwa die gleiche Rolle wie das mächtige Alpenmassiv für Westeuropa. Die Hügel westlich von Kalinin sind nämlich die Barrieren zwischen den Stromgebieten der Wolga, des Dniew, der Duna und den Zuflüssen der Kewa. Um diese Jahreszeit bedeckt niedriger Schnee die weite Fläche des Schlachtfelds. Raum merklich schneiden die zugefrorenen Flüsse in die Landschaft ein. Die „Dniewski“ die Feldschluchten, die für den Südbahnabschnitt der Ostfront so charakteristisch sind, fehlen hier vollkommen. Dagegen durchziehen Wälder von beträchtlicher Ausdehnung meist streifenförmig das Land in nordöstlicher Richtung. Da mit

Ausnahme der Braunkohlenvorkommen unweit des Seligersees, deren Vorräte auf 65 Millionen Tonnen geschätzt werden, und von verstreuten Torf-vorkommen eine industrielle Grundlage fast völlig fehlt, andererseits die landwirtschaftliche Eigenversorgung nicht ausreicht, ist dieses Gebiet seit undenklichen Zeiten auf die Verarbeitung von Holz und Flachs sowie auf Heimindustrie eingestellt gewesen. Infolge dieser wirtschaftlichen Struktur und der schlechten Verkehrsverhältnisse - wegen der Versumpfung gibt es keine schiffbaren Wasserläufe - konnten sich in diesem Raum auch keine bedeutenden Städte entwickeln. Die wenigen hier vorhandenen Städte sind fast ausschließlich aus Holzhäusern, weiträumig und ohne erkennbaren Plan erbaut. Der wichtigste Ort dieser Gegend ist die in den Wehrmachtberichten oft genannte Stadt Rschew, die im Jahre 1939 etwa 51 000 Einwohner zählte. Ihre Hauptbedeutung liegt darin, daß von Rschew ab die obere Wolga fließbar ist. Infolgedessen wurde sie ein bedeutender Mittelpunkt der Flachs- und Holzwirtschaft. Ähnliches galt auch für Toropez, wenn auch diese Stadt nur etwa die Hälfte der Einwohnerzahl von Rschew hatte. Die Kampfbedingungen in dem weiten Raum zwischen Ilmensee, Toropez und Rschew sind sowohl im Sommer als auch im Winter äußerst schwierig. Im Sommer waren es unweitere Sümpfe, unüberfließliche Gewässer und ausgeprägte, unbefestigte Wege, welche den Truppenbewegungen hinderlich waren.



zählt. Ihre Hauptbedeutung liegt darin, daß von Rschew ab die obere Wolga fließbar ist. Infolgedessen wurde sie ein bedeutender Mittelpunkt der Flachs- und Holzwirtschaft. Ähnliches galt auch für Toropez, wenn auch diese Stadt nur etwa die Hälfte der Einwohnerzahl von Rschew hatte. Die Kampfbedingungen in dem weiten Raum zwischen Ilmensee, Toropez und Rschew sind sowohl im Sommer als auch im Winter äußerst schwierig. Im Sommer waren es unweitere Sümpfe, unüberfließliche Gewässer und ausgeprägte, unbefestigte Wege, welche den Truppenbewegungen hinderlich waren.

zählt. Ihre Hauptbedeutung liegt darin, daß von Rschew ab die obere Wolga fließbar ist. Infolgedessen wurde sie ein bedeutender Mittelpunkt der Flachs- und Holzwirtschaft. Ähnliches galt auch für Toropez, wenn auch diese Stadt nur etwa die Hälfte der Einwohnerzahl von Rschew hatte. Die Kampfbedingungen in dem weiten Raum zwischen Ilmensee, Toropez und Rschew sind sowohl im Sommer als auch im Winter äußerst schwierig. Im Sommer waren es unweitere Sümpfe, unüberfließliche Gewässer und ausgeprägte, unbefestigte Wege, welche den Truppenbewegungen hinderlich waren.

Aus Stadt und Kreis Calw

Arbeitskräfte für die Landwirtschaft Erhebung über Bestand und Bedarf

Der Reichsnährstand führt mit dem Stichtag vom 21. Dezember zur Vorbereitung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft für das kommende Jahr im gesamten Reichsgebiet die Erhebung über Bestand und Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften durch. Gleichzeitig erfolgt auch in diesem Jahr wieder die Auftragserteilung für die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte durch die Arbeitsvermittlung. Auch die Herkunft der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten fremdbürtlichen und ausländischen Zivilarbeitskräfte wird festgestellt. Bei der Erhebung werden mehr als 5 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche umfassende Betriebe der Landwirtschaft und der Privatforstwirtschaft erfasst, die in Verbindung mit Landwirtschaft betrieben werden, die Betriebe des Gartenbaus, des Weinbaus und der Fischerei und außerdem alle kleineren Betriebe, soweit sie ständig fremde Arbeitskräfte beschäftigen.

Die unter „Bedarf“ im Erhebungsbogen des Reichsnährstandes gemachten Angaben gelten nicht als Auftragserteilung. Die Auftragserteilung erfolgt auf dem Auftragschein der Arbeitsvermittlung. Bei seiner Ausstellung muß sich der Betriebsführer genau überlegen, für wie viele Arbeitskräfte und für welchen Arbeitsplatz in seinem Betrieb er einen Vermittlungsauftrag erteilen muß. Die Fragebogen der Bestands- und Bedarfserhebung sind bis spätestens zum 28. Dezember beim zuständigen Ortsbauernführer abzugeben, die Vermittlungsaufträge sind zum gleichen Zeitpunkt an das zuständige Arbeitsamt einzuliefern.

Die Spende der Heimat zum vierten Opfersonntag

Am vierten Opfersonntag für das Kriegswinterhilfswerk spendete der Kreis Calw 61.608 RM. Im Weihnachtmonat zeigt sich mit diesem schönen Beitrag für das größte Sozialwerk aller Zeiten Haltung und Gesinnung der Heimat. Sie wird auch in Zukunft ihre vornehmste Pflicht darin sehen, bei allen Sammlungen für das Kriegswinterhilfswerk wenigstens einem kleinen Teil der Dankeschuld gegenüber unseren Soldaten sichtbaren Ausdruck zu geben. Ueber das kommende Wochenende ruft uns nun die große vorweihnachtliche Straßensammlung der Hitlerjugend für das Kriegswinterhilfswerk, mit welcher der Verkauf der im Wettbewerb der HJ. gebastelten Kinderspielzeuge verbunden sein wird. Wir sind gewiß, daß auch diese Reichsstrassensammlung durch den freundlichen Einsatz der Heimat für das Kriegswinterhilfswerk zu einem überwältigenden Erfolg geführt wird.

Die grauen Glücksmänner ziehen auf Die Kriegswinterhilfe-Lotterie 1942/43 ist eröffnet

Zum 10. Male marschieren in diesen Tagen die grauen Glücksmänner für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes auf. In 6 Winterhilfe-Lotterien und 3 Kriegswinterhilfe-Lotterien haben die Losverkäuferinnen und Losverkäufer ihre Leistungen und ihren Erfolg immer wieder gesteigert und erreicht, daß die Kriegswinterhilfe-Lotterie mit zu den populärsten Aktionen des großen Hilfswerkes zählt. Der Aufruf des Führers, gerade in diesem Jahr mehr denn je für das Kriegswinterhilfswerk zu opfern, ist nun ihre Parole. Sie wollen da-



FREUDE UNSERER JUGEND

HJ+BDM sammeln am **19./20. DEZEMBER**

KRIEGSWINTERHILFswerk 1942/43

zu helfen, daß diese 4. Kriegswinterhilfe-Lotterie zu einem Ergebnis geführt wird, das dazu beiträgt, daß das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes 1942/43 wieder zu einem Symbol des Opferwillens und der unerschütterlichen Gemeinschaft des deutschen Volkes wird. Und wir wollen das unsere freudig hiezu beisteuern.

Umtausch bei Sonderzuteilungskarten

Ein Umtausch der Einzelabschnitte der Sonderzuteilungskarten in Reichsmarken ist grundsätzlich nicht erforderlich, weil die Karten ja überall gültig und nicht an ein bestimmtes Geschäft gebunden sind. Die Kartenausgaben werden daher im allgemeinen Umtauschanträge abgelehnt, lediglich für die Verbraucher, die ausschließlich auf Gasstättenverpflegung angewiesen sind, wird man die Abschnitte über 500 Gr. Mehl, 25 Gramm Butter und 62,5 Gramm Käse in Reichsmarken umtauschen, weil diese großen Werte für die Gaststättenverpflegung ungeeignet sind. Wer sich daher nur teilweise in den Gasstätten verpflegt, kann mit den kleinen Abschnitten seiner normalen Lebensmittelkarte auskommen.

Keine Weihnachtstelegramme!

Mit Rücksicht auf die starke Belastung des Teleapparates durch kriegswichtige Telegramme

wird für die Zeit vom 18. Dezember bis zum 5. Januar einschließlich die Annahme von Weihnachts- und Neujahrswünschen und -grüßen in vollbezahlten Telegrammen als auch in Brieftelegrammen für den Inlandsdienst gesperrt.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45 bis 14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover; 15 bis 16 Uhr: Unterhaltliche Kunne von Henckel bis M. von Schillins; 20.15 bis 21 Uhr: „Soldaten spielen für Soldaten“; 21 bis 22 Uhr: Die lustige Stunde. - Deutsches Volk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Somboniade Stille der Gegenwart, mittelalterliche Spielmannsweisen und Stadtdienermusik; 20.15 bis 21 Uhr: „Som ewia Feuchten“; 21 bis 22 Uhr: Beethoven - Kammermusik.

Wichtiges in Kürze

Die Empfänger von Renten aus der Angestellten-, Invaliden- und Unfallversicherung werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Deutsche Reichspost auf die Verlautbarung der Unterzeichnung und auf Verbringung etwa erforderlicher Lebens- und Witwenversicherungsbeiträge bei der Abhebung der Rente für Januar 1943 verzichtet. Die nächste allgemeine Verlautbarung der Unterzeichnung usw. ist erst bei der Zahlung für Oktober 1943 erforderlich.

Zur Nichtigstellung eines Druckfehlers in der amtlichen Verlautbarung über die Ersetzung und Aufnahme des Geburtsjahrganzes 1932/33 zum Dienst in der Hitler-Jugend wird mitgeteilt, daß der Jahrgang 1932/33 die zwischen dem 1. Juli 1932 und dem 30. Juni 1933 (nicht 30. Juli 1933) Geborenen umfaßt.

Eine Arbeitstagung des Sportkreises 5 Calw im NSRL fand am Sonntag im Gasthaus zur „Eintracht“ in Neuenbürg statt. Geleitet wurde sie von Sportkreisleiter Pantle. Kreisdiener Dietle sprach in längerem Vortrag über Worte und Taten Vater Jahns. Anschließend machte der Sportkreisleiter die Vorstände mit allem Wissenswerten über die neue Kreis-

Der Tausch und Kauf gebrauchter Waren

Die Zeitungsanzeige wertvolle Mittlerin zwischen Angebot und Nachfrage

In Friedenszeiten, als es neue Waren jeder Art in ausreichendem Maße zu kaufen gab, fanden gebrauchte Waren nur schwer Absatz, hatte doch ihr Erwerb in der Regel den Charakter eines Gelegenheitskaufes. Das ist seit Kriegsbeginn anders geworden! Die im Interesse kriegswichtiger Aufgaben durchgeführte Erzeugungsbeschränkung bestimmter Waren sowie die Einziehung vieler Warengebiete in die Bewirtschaftung haben ein Verlangen nach zusätzlichen Kaufmöglichkeiten entstehen lassen und dem Gebrauchtwarenmarkt Käufersehnen zugeführt, die sich in früheren Zeiten nie für derartige Waren interessiert haben.

Dieser grundlegende Wandel kommt am sichtbarsten in den kleinen Anzeigen zum Ausdruck, die unter den Stichworten „Kaufgesuche“ oder „Tauschgesuche“ in der Zeitung immer stärker in Erscheinung treten. Bei Durchsicht dieser Anzeigen können wir immer wieder feststellen, wie sehr sich in ihnen das Anpassungsvermögen des Lebens widerspiegelt. Dabei ist vor allem eine gewisse durch den Krieg verursachte Umwertung mancher Dinge an dem Bestreben erkennbar, unter den augenblicklichen Verhältnissen entbehrliche Dinge gegen andere, lebensnotwendigere einzutauschen.

Daß sich der größte Teil der Angebote, Nachfragen und Tauschgesuche auf Möbel, Kleider und Schuhwerk bezieht, ist nicht auf die Bewirtschaftung dieser Warengebiete allein zurückzuführen. Hier machen sich auch andere Einflüsse bemerkbar, wie z. B. die warme Kleidung erforderliche winterliche Jahreszeit. Spielzeug ist im Hinblick auf das Herannahen des Weihnachtsfestes stark gefragt und fast ebenso stark angeboten. Aus jeder dieser Anzeigen ist wohl das Bestreben herauszulesen, den Kindern zum Weihnachtsfest nach Möglichkeit ihren „Herzenswunsch“ zu erfüllen. Eine

Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauenschaft Deutsches Frauenwerk

Roten-Rübenengemüse:

Zutaten: 1 Kg. Rote Rüben, 20 Gramm Fett, 1 feingehackte Zwiebel oder Lauch, 1 Egl. Mehl, etwas Wasser, Salz, Zucker, Kümmel, Essig.

Die roten Rüben schälen und roh in Scheiben schneiden, dann mit der Zwiebel in Fett andünsten, mit Salz, Zucker, Kümmel, Essig und etwas Wasser in etwa 40 Minuten gar dünsten. Das Gemüse mit etwas Mehl binden, evtl. durch Zugabe von etwas Buttermilch oder Milch verfeinern.

Hefe-Pudding. Zutaten: 500 Gr. Mehl, oder 250 Gr. Mehl und 250 Gr. gefochte, geriebene Kartoffeln, 20 Gr. Hefe, knapp ¼ Ltr. Milch, 50 Gr. Fett, 50 Gr. Zucker, 1 Ei oder Ei-Austauschstoff, 1 Prise Salz, etwas Zitronenschale oder Anis.

Aus den gegebenen Zutaten einen schönen glatten Teig herstellen, nach dem Kneten sofort in eine gutgefettete Puddingform geben und ihn in dieser bis zur doppelten Höhe gehen lassen. Die Form verschließen und den Pudding 1 Stunde im Wasserbad kochen. Stürzen und mit Kompott oder einer Fruchtsoße zu Tisch geben.

erteilung, über Kreisführerstab und Kreisfachwart bekannt. Als vordringliche Aufgabe bezeichnete der Sportkreisleiter die Erhaltung und Weiterführung des Turn-, Sport- und Spielbetriebs sowie die Ausdehnung desselben auf Frauen- und Kinderabteilungen. Auch über die Winterarbeit in den Vereinen gab er Anregungen und Ratschläge. In der Turnhalle fand am gleichen Tag ein Lehrgang im Geräte-turnen der Pflichtübungen für die Banngeräte-kämpfe der Jungen und Mädchen statt.

Aus den Nachbargemeinden

Sulz a. G. Am Samstag wurde der älteste Einwohner unseres Dorfes, der frühere Notgerbermeister Friedrich Köhn, im Alter von beinahe 86 Jahren zu Grabe getragen.

Schömburg. Auch die Gemeinde Schömburg hat sich die Verbesserung der Delberjorgung zur Aufgabe gemacht. Sie stellt zum Anbau von Wohn einen Teil ihrer Grundstücke (die früheren Schuläcker) zur Verfügung. Saatgut und Düngemittel liefern die Landesbauernschaft.

Neuenbürg. Sonntag mittag fanden Spaziergänger auf dem Pionierweg, 500 Meter

**Wenn alles spart,
darfst Du nicht prassen,
mußt Gas und Strom
der Rüstung lassen!**

oberhalb des Bahnwärterhauses zwischen Birkenfeld und der Haltestelle Engelsbrand eine weibliche Leiche. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um die seit 6. Dezember als vermisst gemeldete 26 Jahre alte Elly Grais aus Forzheim handelt. Den Umständen nach zu schließen liegt Unfallsfall vor, und zwar schon einige Tage zurückliegend. Der Leichnam wurde geborgen.

recht große Nachfrage herrscht auch nach Radio-geräten, da neue Geräte bekanntlich kaum in den Handel kommen, weil sie für unsere Soldaten an der Front bestimmt sind. Auch Musikinstrumente wechseln in reicher Zahl durch Vermittlung der Anzeige ihre Besitzer.

Es ist ganz natürlich, daß die Verlebendigung des Gebrauchtwarenmarktes sich auch in preislicher Hinsicht ausgewirkt hat. In normalen Zeiten bewegen sich die Preise für gebrauchte Waren bekanntlich immer in einem bestimmten Abstand von den Preisen für neue Waren. Im Verlauf der letzten Jahre machte sich jedoch hier und da die Neigung bemerkbar, für bestimmte, stark gefragte gebrauchte Waren Preise oder — bei Kaufgeschäften — Gegenleistungen zu bieten und zu fordern, die unangemessen hoch waren. Dieser Entwicklung hat die zu Beginn dieses Jahres ergangene Gebrauchtwarenverordnung Einhalt geboten. Eine der wichtigsten Vorschriften dieser Verordnung ist die, daß grundsätzlich für gebrauchte Waren im äußersten Falle 75 Prozent des zulässigen Preises für gleichartige oder vergleichbare neue Waren gefordert oder gezahlt werden dürfen. Jede etwa durch Benutzung, Abnutzung oder andere Umstände eingetretene Wertminderung muß in einem größeren Preisabschlag zum Ausdruck kommen.

Die Weiterverwertung gebrauchter Dinge des täglichen Bedarfs bedeutet für unsere gesamte Volkswirtschaft eine fühlbare Entlastung. Untergehäht und zweifellos riesige Summen Geldes werden auf dem Gebrauchtwarenmarkt alljährlich umgesetzt und schalten sich in den stetigen Kreislauf ein, der besonders im Krieg für unsere gesamte Wirtschaft lebensnotwendig ist. Darum wird aber auch ohne weiteres klar, welche ungeheuer wichtige Aufgabe die Anzeige heute erfüllt, ist sie doch zur Zeit die einzige Mittlerin zwischen Angebot und Nachfrage, zwischen Käufer und Verkäufer.

Geschmorte Gelbe-Rüben-Kartoffeln. Zutaten: 1 Kg. Rüben, ¼ Ltr. Wasser, 30 bis 40 Gr. Speck oder Fett, 1 Zwiebel oder Lauch, 1 ½ Kg. Kartoffeln, Salz.

Gelbe Rüben putzen, waschen, stifteln und in Wasser halb gar kochen. Die Speckwürfel glasartig ansbraten, die Zwiebeln darin dünsten, zu den Gelben Rüben geben und röhe, geschälte, in grobe Stücke geschnittene Kartoffeln darin gar kochen, dann abschmecken.

Gulaschsuppe. Zutaten: 150—200 Gr. Rind- oder Kalb- oder Schweinefleisch, Zwiebel oder Lauch, 20—30 Gr. Fett, 1 Gelbe Rübe, 1 ¼ Ltr. Wasser, ¼ Ltr. saure Milch oder Buttermilch, 60 Gr. Mehl, Salz.

Das Fleisch in Würfel schneiden, salzen und in heißem Fett mit der Zwiebel und der Gelben Rübe schwach anbraten und unter Zugabe von heißem Wasser gar schmoren. Milch und Mehl verquirlen, dann daran geben und abschmecken.

Fenchelgemüse. Zutaten: 3—4 Fenchelknollen je nach Größe, 30 Gr. Fett, ½ bis ¾ Ltr. Flüssigkeit, wenig Mehl zum Ueberstäuben, Salz, Fenchelgrün.

Die in Scheiben geschnittenen Fenchelknollen in Fett dünsten, das Mehl überstäuben, ablösen, in etwa 25—30 Minuten garziehen lassen, salzen und vor dem Anrichten mit Fenchelgrün würzen.

Ein Roman aus den Bergen

Seilbahn-Stütze Nr. IV

von Alexander Thayer



„Du verlangst Unmögliches von mir, Vater!“, fuhr Ase auf.

„Ich liebe diesen Mann nicht. Ich habe Angst vor ihm. Tobias Wundt ist nicht der Mann, der sich täuschen läßt.“

„Wer denkt an solche Dinge!“, beschwichtigte sie Dr. Borchardt. „Eine Frau kann auf solche Naturen oft wie Balsam wirken. Dieser Tobias lebt dort oben in seinem Dundo-Wald mit Hegen und Geipenstern. Wenn es auch nur ein häßliches Weib und ein Verderber sind, den er aus dem Gefängnis aufgesehen hat. Der Mann muß wieder zur Welt zurückfinden. Ich verlange nichts als freundliche Wort von dir. Er soll nicht glauben, daß wir als seine Feinde gekommen sind. Wenn wir erst einmal unsere Seite über seinen Himmel gespannt haben...“

„...oder seine Hölle“, warf Ase nachdenklich ein.

„Meinetwegen auch seine Hölle! Dann mag er ruhig weiter in seinem Dundo-Wald hausen. Die Menschen, die auf dem Seile zum Himmel fahren, stört es nicht, ebenso wenig wie den Hirsch, der im Walde röhrt. Willst du das für mich tun?“

Ase sah in die müden Augen ihres Vaters, in seine abgepannten Züge.

„Ist es so ernst, Vater?“ fragte sie leise.

„Sieht es so?“

„Ja, mein Kind. Du weißt, ich bin kein kalter Rechner. Die Idee hat mich begeistert. Dieser Jans Wundt hat mich gefangen genommen. Ich möchte jagen heraus... Und ich bin unvorsichtig gewesen. Hans Wundt ist Ingenieur. Um geschäftliche Dinge hat er sich nie gekümmert, er wußte gar nicht, daß der Teufelsgrat nach dem Grundbuch seinem Bruder gehörte. Ich hätte mich darüber früher unterrichten müssen. Ich ahnte nicht, welcher Kampf uns hier geliefert werden würde. Die anderen sind stärker, die dort oben im Dundo-Wald...“

„Ich will es versuchen, Vater.“ sagte Ase leise. „Aber ich fürchte, daß er... der andere zuviel dafür verlangen wird. Und das geht über meine Kraft. Vater! Morgen will Hans Wundt mit mir in die Königswand. Du brauchst keine Angst zu haben, Vater, er nimmt mich an das Seil, er ist ein sicherer Kletterer. Beim Abstieg begleitet er mich nur bis zum Lärchegg. Dann will ich den Umweg über den Dundo-Wald machen...“

9. Kapitel.

Die Königswand leuchtete am anderen Morgen unter blauem Himmel. „Noch weit bis zur Höhe?“ fragte Ase.

„Noch dreihundert Meter“, antwortete Hans Wundt.

Ase stand neben ihm, heftig atmend von der Anstrengung der letzten Minuten.

Der Kamin war überwunden.

„Wie geht es jetzt weiter?“

„Ueber diese geeigneten Platten, dann durch einen Kamin, über ein schmales Band, das sich durch die rechte Wandseite zieht, und dann zum Gipfel.“

Sie stiegen neben einer Schutrinne, die angefüllt war von Geröll, das von der Jahrtausende Kraft hinabgeführt wurde. Wasser und Sonne kämpften jahraus, jahrein in diesen zermorchten Felsen, das Eis des Winters sprengte die Kalkplatten, Regen und Sturm stürzten die Brocken über die Wand hinab.

„Dort drüben, das ist der Teufelsgrat“, zeigte Hans Wundt.

„Ist es möglich, die Seilbahn noch in diesem Jahre zu bauen?“ fragte Ase.

„Der ganze Sommer liegt vor uns und der lange Herbst“, sagte Hans Wundt. „Das genügt, um die Stützen zu bauen, das Seil zu spannen. Stationen und Maschinen können wir erst im nächsten Jahre aufstellen. Wenn alles gut geht, können wir noch im Herbst mit einem offenen Probewagen die Strecke befahren. Wenn...“

Ase sah hinab zum Dundo-Wald, der in einem matten Licht schimmerte. Vom Teufelsgrat trachen Wände herab, Abeln und Türme stürzten ein, füllten die weiten Kornfelder im Laufe der Jahrzehnte, sie zermorchten zu roten, fauligen Stellen.

Die Angst packte Ase. Ein die Brust zusammenschmürendes Gefühl, als sie auf diesen Grat blickte. Plötzlich besiel sie der Gedanke: Diese Wände, diese Türme sind ebenso gefährlich wie der Mann, der dort drüben haust. Der Mann, zu dem sie heute noch wollte, ohne daß ihr Gefährte hier in der Wand es ahnte.

„Ich bin so froh, daß Sie heute mit mir gekommen sind“, sagte Hans Wundt.

In dieser Sekunde kratzte und knatterte es irgendwo in der Wand. Steine schossen in den gähnenden Abgrund, schlugen auf, polterten in den Rinnen, bis sie langsam zum Stillstand kamen.

„Sie sind lebendig, die Wände“, sagte Hans Wundt ernst. „Immer steigt er herum, der häßliche Zwerg, Tag und Nacht. Mächte schwören, daß er drüben irgendwo auf dem Grat sitzt und was mit seinem altmodischen Fernrohr beobachtet.“

„Gehen wir weiter“, sagte Ase heftig. „Wo gehts hinauf?“

„Ents über die Schrotten!“

Ase blinnte hinauf. Die Nebel, die vorher noch in der Wand gelegen hatten, zerteilten sich, und über den furchtbaren Turmwänden zeigte sich der blaue Himmel.

Ase beobachtete, wie Hans Wundt verschwand, wie das Seil lose von oben herab über die Felskanten hing. Dann wurde es straff. Ase kletterte Hans Wundt nach. Ab und zu sah sie hinab in die Tiefe, die unter ihr lag. Geröll schimmerte herauf und einige Schneefelder, welche die Sonne der letzten Matinee noch nicht zum Schmelzen gebracht hatte. Die Wand, die gute feste Griffe bot, bauchte sie immer mehr aus, zwischen ihren Beinchen sah... die dunkle Tiefe.

Hans Wundt hatte über ihr den Kamin erreicht. Er verpreizte sich nach beiden Seiten, stemmte die Schultern gegen das Gestein und ariff mit einer Hand über die andere. Stütze für

Nachrichten aus aller Welt

Stück hob er sich langsam in die Höhe, während die Seile auf einem winzigen Band stand und acht gab, daß das Seil gleichmäßig um den Block lief.

Sie bo, den Kopf zur Seite, um nicht von den kleinen Steinen getroffen zu werden, die ab und zu durch den Kamin angelauert kamen. Endlich spannte sich das Seil aus.

„Los!“ rief es von oben.
Alle packte mit ihren kräftigen Händen den Fels und stemmte sich durch den Riß hinauf. Das Seil spannte, es versuchte sogar leicht zu ziehen. Mit ihrem schlanken Leib schmiegte sich die Frau gleich einer Kage an den Fels, hob sich Zoll für Zoll hinauf. Ihre Knie gruben sich in die kleinen im Fels angewachsenen Höhlchen, verprelten sich links und rechts von der Rinne. Sie mußte, daß das Seil sie halten würde, wenn sie einmal loslassen würde. Aber es war ihr Ehrgeiz, am Rande oben am Seil zu bewirken, daß sie ohne die Hilfe seiner starken Arme den Kamin bezwang.

Als sie wenige Minuten später tief atmend neben ihm stand, lachte er sie froh an.
„Das schwerste Stück wäre bezwungen. Nun kommt das schmale Band. Nur nicht in die Tiefe sehen!“

(Fortsetz. s. folgt.)

Schwäbisches Land

Alle haben Dank verdient

Der Gauleiter bei der HJ-Spielzeugschau in Stuttgart. In Stadt und Land unseres Gaues wurde in über 1300 Ausstellungen die bunteste und fröhlichste Wirklichkeit hervorgezaubert, rund 400 000 Spielzeuge hat die Hitler-Jugend im Gebiet Württemberg hergestellt. Die größte Ausstellung des Gaues befindet sich naturgemäß in der Stuttgarter Stadthalle und ihr Ratete am Montagmittag Gauleiter Reichsstatthalter Murr mit seiner Gemahlin einen Besuch ab. Dem Rundgang unter Führung von Oberamtsführer Mayer schloßen sich auch der Höhere HJ- und Volksehrführer Südweil, HJ-Gruppenführer Generalleutnant der Volksehrführer Maria Schönberger an. Worte der höchsten Anerkennung hatte der Gauleiter für alle die bunten Herrlichkeiten, die jedes Kinderherz in helles Entzücken zu versetzen vermögen. Der ganzen Jugend im Gebiet Württemberg gebührt diese Anerkennung, die der Gauleiter durch den Besuch der Spielzeugschau des Bannes 119 zum Ausdruck brachte, denn alle haben sich gleichermaßen bewährt und ein vortreffliches Beispiel von der unüberwindlichen deutschen Befinnung gegeben.

Ausklang der Arztetagung

Stuttgart. Die Tagung der Amtsärzte in Württemberg, die am Sonntag begonnen hatte, wurde am Montag im Wirtschaftsministerium fortgesetzt. Oberregierungs- und Obermedizinrat Dr. Mader berichtet

Die Straßenbahn bringt das Essen

Um die Vorteile einer Gemeinschaftsverpflegung ihren Gefolgshäufigen zugänglich zu machen, wurde in Zusammenarbeit mit der D.M.F. eine Gemeinschaftsküche in Kassel gegründet. Es sind meist mittlere Betriebe, die durch ihren Beitritt für etwa 2000 Gefolgshausmitglieder eine regelmäßige miltägliche Warmverpflegung sichergestellt haben. 500 Mann werden auch abends verpflegt. Durch Sonderwagen der Straßenbahn wird das Mittagessen an die einzelnen Betriebe von der Gemeinschaftsküche aus verteilt.

Sand in den Kochkessel geschüttet

Weil er sich mit dem übrigen Küchenpersonal der Werkstätte einer Bahnmeisterei geprügelt hatte, schüttete der 65jährige Betriebsarbeiter Jakob Burgraf aus Siegen in Westfalen eine solche Menge Sand in die für die Gefolgshausmitglieder zu bereichende Erbsensuppe, daß sie völlig ungenießbar wurde. Das Sondergericht gegen verurteilte diesen rabiaten Alten zu 1½ Jahren Gefängnis.

Fünf Jungen im Eis eingebrochen

Bei der Rückkehr von der Schule in Schweinitz in Wöhnen nahmen fünf Schüler im Alter von 8 und 13 Jahren den Weg über einen gefrorenen Teich. In der Mitte des Teiches brach die Eisdicke unter ihnen, und alle fünf Kinder ertranken. Unter ihnen waren drei Brüder.

Todesstrafe für rabiaten Polen

Gegen Polen, die sich Deutschen gegenüber unbotmäßig benehmen, gehen die Gerichte

über die Seuchenlage und Seuchenbekämpfung, Oberregierungs- und Obermedizinrat Dr. Mader sprach über die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung und über die Durchführung des Hebammengesetzes. Die Ausführungen von Medizinrat Dr. Burghardt, Vachnang, befaßten sich mit dem „Sonderlehrgang für Gesundheitspflegerinnen“.

Drei Volksschädlinge hingerichtet

Stuttgart. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 15. Dezember 1942 sind der 30jährige Edgar Müll und der 36jährige Arpad Margitay hingerichtet worden, die das Sondergericht in Stuttgart als gefährliche Gewohnheitsverbrecher und Volksschädlinge zum Tode verurteilt hat. Sie hatten im Sommer 1942 in Stuttgart, Wildbad und Baden-Baden — teilweise als Fassadenkletterer — viele Einbrüche unter Ausnutzung der Verdunkelung verübt.
Am 15. Dezember 1942 ist der am 8. Februar 1882 in Salaitten geborene Johannes

mit aller Schärfe vor. So ist jetzt der Pole Gracowski aus dem Kreise Kutno zum Tode verurteilt worden, weil er die Bäuerin nach einer verdienten Burechtweisung mit einem Brett geschlagen hatte. Er mußte den Umstand ans, daß die drei Söhne der Bäuerin im Felde stehen. Zwei andere Polen aus Lubmannstadt, die mehrere Ballen Stoff stahlen, wurden ebenfalls zum Tode verurteilt.

Rettungsstat eines deutschen Soldaten

In Stavanger in Norwegen rettete ein deutscher Soldat unter Einsatz seines Lebens und unter schwierigen Verhältnissen ein in der Dunkelheit ins Wasser gestürztes kleines norwegisches Mädchen. Die Tat findet in der norwegischen Presse rühmende Anerkennung.

Neues Erdbeben in Anatolien

Wie aus dem Erdbebengebiet in Anatolien gemeldet wird, sind durch ein neues Erdbeben in einer Reihe von Dörfern wiederum Hunderte von Wohnstätten zerstört worden. Es wurden 25 Tote und Verletzte gezählt.

Über 100 Tote beim Brand auf Neufundland

Aus Saint Johns (Neufundland) wird von einer Brandkatastrophe berichtet. Aus bisher unangeklärter Ursache brach in dem Hotel „Might of Columbus“, das als sanftes Militärkasern dient, ein Feuer aus. Es starb zu fürchtbaren Baniszenen. Insgesamt sind bisher 104 Tote gezählt worden. Die Zahl der Verwundeten liegt weit über hundert. Nur sehr wenige Todesopfer konnten bisher identifiziert werden und Tausende von Angehörigen stehen weinend vor dem ausgebrannten Gebäude.

Soell hingerichtet worden, den das Sondergericht Stuttgart wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode verurteilt hat. Soell war oft vorbestraft und hatte sich schon im letzten Kriege als Schieber und Schleichhändler betätigt. Er hatte auch jetzt wieder in großem Umfang Schwarzschlachtungen vorgenommen und das dadurch erworbene Fleisch im Schleichhandel vertrieben.

Um den Leistungslohn

Arbeitsratung der Gaufachabteilung „Bau“ Stuttgart. Am 1. Januar wird der Leistungslohn im Baugewerbe allgemein eingeführt. Um zu dieser wichtigen Umordnung noch besonders Stellung zu nehmen, hatte die Gaufachabteilung „Bau“ der D.M.F., Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern, in der Vorkammer eine große Arbeitsratung angefahrt, auf der der Gaufachabteilungsleiter „Bau“, Hg. Menningen, neben Gauobmann Schulz, den staatlichen und städtischen Behördenvertretern eine große Zahl von Betriebsführern, Bauingenieuren und Bau-

arbeitern begrüßen konnte. Das Hauptreferat „Der Leistungslohn im Baugewerbe“ hielt der Leiter des Reichsamtes „Bau“, Hauptbereichsleiter Hg. Garbe-Berlin. Der jetzt geforderte Leistungslohn will zunächst einmal klare Beziehungen zwischen Arbeiter und Unternehmer schaffen. Akkordlohn und Leistungslohn sei zweierlei. Akkordlohn messe nach Zeit, der Leistungslohn nach Leistungen. Jeder werde vor Beginn der Arbeit festgesetzt, der Leistungslohn errechnen sich nach dem staatlich bzw. betrieblich festgesetzten Punkteleistungswert. In Hand von praktischen Erfahrungen erdrierte Direktor Schapp noch verschiedene technische Arbeitsvorgänge im Baugewerbe im Zusammenhang mit der schon erfolgten Einführung des Leistungslohnens.

Weihnachtsfreude für Verwundete

Stuttgart. In allen Städten des Gaues gilt in den Weihnachtsfesten die wichtigste Betreuungsgewalt der Partei den Verwundeten, für die stimmungsvolle Feiernstunden veranstaltet und wertvolle Geschenke verteilt werden. Den feierlichen und gemütlichen Feiern wohnten jeweils die Dolmetscher sowie Vertreter der NS-Kriegsopferversorgung und der NS-Frauensschaft bei.

Fünf Millionen Arbeitsstunden

Die Leistung der NS-Frauensschaft Stuttgart. Bei einer Großarbeitsratung des Führerkorps der NSDFP, Kreis Stuttgart, bei der zuerst Kreisleiter Arnold mit 450 Politischen Leitern sprach, gab auch Gaufrauenschaftsleiterin Gaidl einen Überblick über die Arbeit der NS-Frauensschaft, aus dem hervorging, daß weit mehr als fünf Millionen Arbeitsstunden im Jahr 1942 auf Nachbarschaftshilfe für die Bäuerin, Fabrikablosung, NSB-Einsatz usw. entfallen.

Wirtschaft für alle

Landwirtschaftliche Fortkunas-Anstalten im Ostland. Der Reichskommissar für das Ostland hat anordnet, daß für die Generalbesetzte Ostland, Litauen, Estland und Lettland zwei landwirtschaftliche Fortkunasanstalten eingerichtet werden.

Milchischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Stuttgart vom 15. November. Sämtliche Preise sind unverändert.

Schweinepreise. Gienacs an der Brens: Sauenschweine 20,50 bis 45, Räucher 60 bis 102,50 Mark. — Ochsenhäuten: Milchschweine 95 bis 42,50, Räucher 60 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:
von 17.27 bis 7.41 Uhr

NS-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F.H. Schoelb, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger sein Buchdruckerei Calw, zur Zeit Privatliste 6 gültig.

Ferdinand Beathalter
Uff. z. Zt. im Felde
Helene Beathalter
geb. Bauer
Vermählte
Calw Bad Liebenzell
Dezember 1942

Beschränkung des Expresgutverkehrs vor Weihnachten
Vom 20. bis 24. Dezember ist die Annahme von Expresgut und beschleunigtem Eilstückgut mit wenigen Ausnahmen gesperrt.
Weihnachtsgüter sind daher frühzeitig aufzuliefern! In die Stücke ist ein Doppel der Anschrift einzulegen. Näheres durch Anschlag bei den Bahnhöfen und durch Auskunft bei den Gepäckabteilungen.
Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Stuttgart

Werkbank
mit Schraubstock sucht zu kaufen
H. Oelschläger'sche
Buchdruckerei
Guterhaltenes
Herren- oder Damenfahrrad
sucht zu kaufen.
Ernst Kling, Calw im Hau

Schreinerei - kl. Holzwarenfabrik
für einfach, lohnend. Spezial-Artikel gesucht. Es kommt nur ernstes, solides u. dauerndes Zusammenarbeiten in Betracht b. still. Beteiligung.
Angebot unter M. N. 295 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

J. Wolff & Sohn Karlsruhe
KALODERMA KOSMETIK

JOHANN A. WÜLFING
BERLIN SW 68
Seit Jahrzehnten Herstellerin hochwertiger Präparate auf dem Gebiete der inneren Medizin und der Kalkanreicherung des menschlichen Organismus.

Guttalin
Schuhecreme einsparen!
Selbst hundertmalige Auftragen genügt. Erst trocken lassen. Dann erst bürteln u. polieren. Der Glanz wird schoner und man spart!
Nicht jedes Schuhecreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck: „Guttalin“
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Ein gutes u. wirkungsvolles Hustenbonbon hat man schon immer nicht aus Langeweile zu sich genommen, sondern wenn man es nötig hatte. Heute ist diese Verbrauchsweise doppelt richtig. Also, sparsam umgehen mit den bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
„mit den 3 Tannen“
in Beuteln und kleinen Pappdosen.

Aus 2 Tellern Suppe 3-4 Teller!
Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel — der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt — bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüse rest und mit ein bis zwei Kartoffeln streckt.
KNORR

Zu verkaufen zwei neuwertige
Schüsselbretter
à RM. 10.—, eine guterhaltene
Bettlade
RM. 15.—.
R. Diefenbach altes Schulhaus
Bad Liebenzell

Besser für Dich — besser für alle!
Osram-D-Lampen geben dank der Osram-Doppelwendel ein Höchstmaß an Licht für den verbrauchten Strom. Sie sorgen für wirtschaftliche Stromausnutzung.
Strom wird meist mit Kohle erzeugt, mit der sparsam umgegangen werden muß. Verlangen Sie darum, wenn Glühlampen ausgetauscht werden müssen, stets Osram-D-Lampen!
OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T25
OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Anno Domini 1318
Bad im Taufelspühl um Winternacht
So unglaublich es klingt — so etwas wurde einst von ernsthaften Menschen als Vorbeugung gegen ansteckende Krankheiten empfohlen!
Heute: Desinfektion!
Schon Kinder wissen heute von den Erregern ansteckender Krankheiten, von Bakterien und Mikroben! Bewährte Desinfektionsmittel, die bei Ärzten und Laien der ganzen Welt Ansehen genießen, werden von uns seit Jahrzehnten hergestellt.
SCHULKE & MAYER AG., HAMBURG
Älteste Spezialfabrik für die Herstellung von Desinfektionsmitteln.
Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siegel

Eine junge
Ruß- und Fahrkub
verkauft
Wilh. Rathfeldes
Ottensbronn
Schöne
Ralbin
35 Wochen trüchtig, leicht eingefahren verkauft
Neuweiler, z. „Lamm“, Jainen
Junger Nobeländerhahn
aus guter Zucht gegen schönen jungen Hahn gleicher Rasse zu Zuchtzwecken zu tauschen gesucht evtl. gegen Aufgeld. Angebote an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ unter M. N. 296.